

Im Endspurt

Martin Schulz spricht in Minden vor 1000 Zuhörern



Von Friederike Niemeyer

Minden(WB). Der SPD-Kanzlerkandidat kommt: Diese Gelegenheit will sich Friederike Müller von der Lebenshilfe nicht entgehen lassen. »Teilhabe braucht mehr als Mindestlohn« steht auf ihrem Transparent, das sie Martin Schulz entgegen halten will. Müller: »Ich hoffe, dass unser Anliegen hier von ihm, aber auch von den Besuchern gesehen wird.«

Mit mehreren Kollegen und Gewerkschaftsvertretern setzt sich Friederike Müller dafür ein, dass Integrationshelfer nicht nach Mindestlohn, sondern nach Tarifvertrag bezahlt werden. Ob sie es schafft, bis zum Kanzlerkandidaten durchzudringen? Knapp 1000 weitere Menschen warten gestern Mittag vor den Stufen der Martinitreppe in Minden auf Martin Schulz.

Umringt von den heimischen SPD-Funktionsträgern und Security kommt Martin Schulz über den Scharn heran. Verkäuferinnen treten aus ihren Geschäften, überall werden Handys in die Höhe gereckt, Applaus und einige »Martin, Martin«-Rufe. Dann wird der SPD-Spitzenkandidat vom heimischen Bundestagsabgeordneten Achim Post auf der Bühne an der Martinitreppe begrüßt. »Am 25. September können Sie die Treppe in Martini-Kanzler-Treppe umbenennen«, kokettiert Schulz selbstbewusst mit dem Namen des Veranstaltungsorts.

Aufmerksam hören die Menschen Martin Schulz zu – es gibt nur vereinzelt Zwischenrufe. Der stellt auf die Stichworte von Achim Post hin die wesentlichen Punkte des SPD-Programms vor. Außenpolitisch fordert er mehr »klare deutsche Hauptsätze« im Umgang mit Autokraten: Schulz nennt da Erdogan in einem Atemzug mit Donald Trump. Er fordert eine starke EU und mehr Regulierung in der Weltwirtschaft: »So schützen wir unsere Wirtschaft vor einem Wettbewerb, der unsere Demokratie aushöhlen würde.« Er kündigt an, im Falle eines Wahlsiegs in die Rente einzugreifen, Kita-Betreuung beitragsfrei zu machen und bei der Pflege einen Neustart zu machen. Finanziert werden soll dies aus den vorhandenen Haushaltsüberschüssen, die Martin Schulz nicht in den Verteidigungshaushalt stecken will.

Deutlich wird der 61-Jährige beim Thema AfD. »Diese Organisation der Hetzer ist doch keine Alternative für Deutschland sondern eine Schande.« Vor allem eine hohe Wahlbeteiligung können gegen ein Erstarken dieser Partei helfen, rief Schulz alle Zuhörer auf, zur Wahl zu gehen.

Durch die applaudierende Menge auf dem Markt entschwindet der Kanzlerkandidat wieder. Friederike Müller, Betriebsratsvorsitzender Andreas Heper und Verdi-Gewerkschaftssekretär Jens Ortman haben es nicht geschafft, ihm persönlich ihr Anliegen vorzutragen. »Schulz kam ja 30 Minuten später. Da war die Zeit dann einfach zu knapp«, meint Ortman. Er will aber weiter dafür trommeln, dass die Integrationshelfer in der Behindertenarbeit – das betreffe etwa 100 im Kreis – besser bezahlt werden.
